

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

30. Jahrgang

Berlin, den 21. Juni 1963

Nummer 25

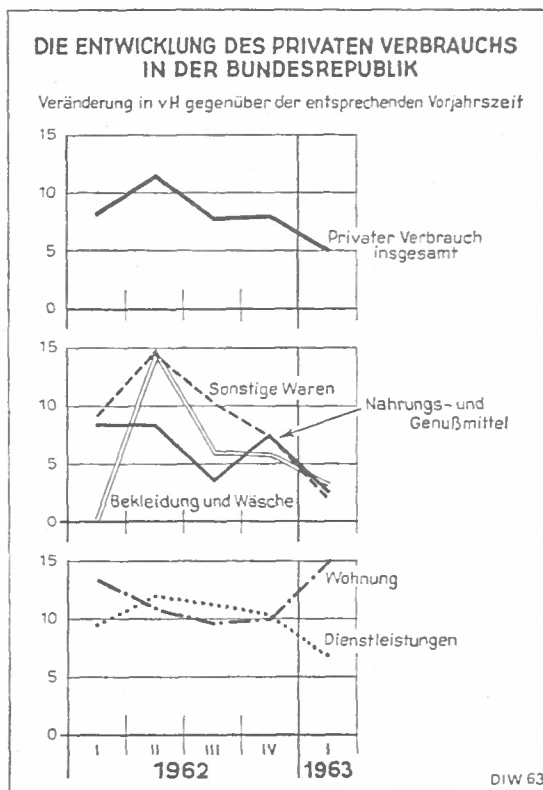
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Der private Verbrauch im ersten Quartal 1963

Im ersten Quartal 1963 wendeten die privaten Haushalte nach den bisher verfügbaren Daten 45,2 Mrd. DM für den Verbrauch von Waren und Diensten auf. Das sind nominal 5 vH mehr als vor einem Jahr; real dürfte die Zunahme allerdings nur knapp 2 vH betragen haben. Der Nachfragezuwachs, der in den einzelnen Quartalen des Jahres 1962 zwischen 8 und 11 vH gelegen hatte, ist damit stark zurückgegangen. Abermals zeigte sich, daß sich der Verbrauch der verlangsamten Einkommenszunahme anpaßt, ja, das Entwicklungstempo der verfügbaren Einkommen, das im ersten Vierteljahr 1963 auf etwa 5,5 vH zu schätzen ist, nicht einmal ganz erreicht hat. Die in der Regel am Jahresbeginn rege Spartätigkeit der Verbraucher wurde in diesem Jahr durch das lang anhaltende Winterwetter und die daraus resultierenden Ausgabenverzögerungen noch unterstützt.

Stand die Entwicklung schon zum Jahresanfang 1962 wegen ungünstiger Witterung und des späten Ostertermins im Zeichen einer verminderten Ausgabebereitschaft der Verbraucher, so war dies 1963 in noch viel stärkerem Maße der Fall. Die ununterbrochen lange Kälte erforderte zwar manche unvorhergesehene Ausgabe für Heizmaterial, eine belebende Frühjahrssaison wurde durch sie jedoch behindert. Anschaffungen von Hausrat wurden beeinträchtigt, weil Wohnungsreparaturen und Neubauten erst viel später als sonst in Angriff genommen bzw. fertiggestellt wurden. Außerdem lag in diesem Jahr das Osterfest — wie im Vorjahr — so spät im April, daß von ihm eine saisonale Beschleunigung der Nachfrage im März kaum ausgehen konnte. Alles in allem wirkte daher der private Verbrauch nicht konjunkturbelebend, obwohl sein Zuwachs den gesamtwirtschaftlichen übertraf. Die Umsätze des Einzelhandels gingen nach dem Jahresende 1962 stärker als saisonüblich zurück und erreichten gegenüber dem ersten Quartal 1962 nur noch einen Zuwachs von knapp 4 vH (real kaum 1 vH) bei allerdings stark differenzierter Entwicklung in einzelnen Zweigen.

Mit einem Nachholen zurückgestellter Anschaffungen im zweiten Quartal wird — wie schon 1962 — auch im Jahre 1963 zu rechnen sein, jedenfalls für einen Teil der „Sonstigen Waren“. Im ganzen hat sich allerdings die Nachfragesteigerung im April noch in bescheidenen Grenzen bewegt. Hierbei kann allerdings die Unklarheit



über den Verlauf und die Wirkungen der Arbeitskämpfe eine Rolle gespielt haben, durch welche die Verbraucher zur Zurückhaltung veranlaßt worden sein könnten.

Ein Drittel des gesamten Ausgabenzuwachses mußten die Verbraucher für die Befriedigung ihres in der Gruppe Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung zusammengefaßten Bedarfs aufwenden. Mit 6,1 Mrd. DM lagen diese Ausgaben um knapp 15 vH über der vergleichbaren Vorjahrszeit, in der bereits ebenfalls ein überdurchschnittlich hoher Zuwachs verzeichnet worden war. Für die Wohnungsmiete erreichte der Mehraufwand 13 vH (im Vorjahr 12 vH) weil — abgesehen von den neu hinzugekommenen Wohnungen — vor allem Preissteigerungen für Altbauwohnungen (11,5 vH) auf Grund des zweiten Bundesmietengesetzes wirksam wurden. Weit aus der Höhe der Ausgabensteigerung (22 vH) aber erforderte der durch den

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik<sup>1)</sup>

Bedarfsgruppe	1962				1963
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
in Mrd. DM					
Nahrungs- u. Genußmittel <sup>2)</sup>	13,6	14,6	14,7	16,4	13,9
Bekleidung u. Wäsche <sup>3)</sup>	5,3	6,6	5,9	9,1	5,5
Sonstige Waren . . . . .	8,5	9,3	9,4	11,8	8,7
Wohnung <sup>4)</sup> . . . . .	5,4	5,2	5,3	5,6	6,1
Dienstleistungen <sup>5)</sup> . . . . .	10,3	11,3	11,9	11,6	11,0
Insgesamt . . . . .	43,1	47,0	47,2	54,5	45,2
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH					
Nahrungs- u. Genußmittel <sup>2)</sup>	8,4	8,4	3,6	7,5	2,4
Bekleidung u. Wäsche <sup>3)</sup>	0,4	14,9	6,1	5,8	3,2
Sonstige Waren . . . . .	9,3	14,4	10,3	7,4	2,1
Wohnung <sup>4)</sup> . . . . .	13,3	10,8	9,7	9,9	14,9
Dienstleistungen <sup>5)</sup> . . . . .	9,5	12,0	11,3	10,4	6,7
Insgesamt . . . . .	8,3	11,6	7,8	8,0	5,0

<sup>1)</sup> Berechnungen des DIW, vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Ausgaben im Gaststättengewerbe. — <sup>3)</sup> Ober- und Unterbekleidung, Schuhe und Haushaltswäsche. — <sup>4)</sup> Einschl. der Energiekosten im Haushalt. — <sup>5)</sup> Alle Dienstleistungen einschl. des öffentl. Verkehrs- und Nachrichtenwesens und des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

langen kalten Winter vermehrte Heizungsbedarf. Im Januar und Februar stiegen die Umsätze des Einzelhandels mit Brennmaterial um über 50 vH, und selbst im März übertrafen sie noch das schon sehr hohe Vorjahrsresultat um 10 vH. Die außerordentlich erhöhte Nachfrage und die durch die Kälte bedingten Lieferschwierigkeiten brachten allerdings auch Preissteigerungen für Heizöl (+ 7,8 vH), Kohle und Holz (je 4,6 vH) im ersten Vierteljahr.

Ein weiteres Drittel der gesamten Mehrausgaben entfiel auf die Nachfrage nach Dienstleistungen, deren Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr zwar erheblich zurückgegangen ist, aber immer noch über dem Durchschnitt des gesamten privaten Verbrauchs lag. Wie im vergangenen Jahr entfiel der höchste Ausgabenzuwachs auf reine Dienstleistungszweige. Auch beim Dienstleistungshandwerk (z. B. Reparaturwerkstätten, Friseur) wuchs die Nachfrage überproportional. Der bisher in der Regel weit unterdurchschnittliche Nachfragezuwachs im öffentlichen Verkehr stieg diesmal mit 5,5 vH, vorwiegend auf Grund der seit Januar erhöhten Bahntarife und der seit März angehobenen Postgebühren.

Obwohl strukturell etwa zwei Drittel der gesamten Verbrauchernachfrage auf Waren (ohne Heizmaterial) entfallen, wurde für sie im Berichtsquartal nur ein Drittel der zusätzlich ausgegebenen Kaufkraft aufgewendet. Dabei wuchs die Nachfrage nach Nahrungs- und Genussmitteln wertmäßig um 2,4 vH; die verbrauchte Menge dagegen war nicht größer als vor einem Jahr. Der Preisauftrieb (+ 3,6 vH gegenüber der gleichen Vorjahrszeit) war stärker als im vierten Quartal 1962. Der Ausgabenzuwachs für Nahrungs- und Genussmittel war am niedrigsten seit 1961 und lag weit unter der durchschnittlichen Verbrauchsentwicklung. Dies dürfte sowohl auf den rückläufigen Einkommenszuwachs als auch auf eine Verlagerung zugunsten der Ausgaben für Heizungsmaterial zurückzuführen sein.

Für Bekleidung und Wäsche gaben die Haushalte im ersten Quartal 1963 5,5 Mrd. DM

aus, d. s. 3,2 vH mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Allerdings hat sich auch hier der reale Verbrauch kaum erhöht, da der Preisanstieg in der selben Zeit fast ebenso hoch war. Die anhaltende Kälte veranlaßte die Haushalte besonders zu vermehrten Käufen warmer Strickwaren, während die Entwicklung der Nachfrage nach anderen Waren dieses Bereichs weiterhin schwach war und die allgemein zurückhaltende Tendenz der Käufer widerspiegelte. Sehr differenziert war die Entwicklung bei Schuhwaren; die Einzelhandelsumsätze lagen im Februar nach einem sehr guten Geschäft mit Winterschuhen um die Jahreswende, weit unter den Umsätzen vom Februar 1962, und erst der März brachte wieder eine Belebung, die beim Einzelhandel neue Hoffnung auf ein besseres Frühjahrs- und Sommergeschäft erweckte.

In der Gruppe der sonstigen Waren, die bisher von der Nachfrage besonders begünstigt war, hat sich die Ausgabensteigerung auffallend abgeschwächt. So wurden in der Berichtszeit von den Haushalten für sie nur 2 vH mehr aufgewendet als im Vorjahrsquartal. Berücksichtigt man auch hier die Preiseinflüsse, dürfte das Niveau vom 1. Quartal 1962 kaum erreicht worden sein. Dies ist z. T. auf den Rückgang der Käufe von Hausrat und Wohnbedarf beim Einzelhandel zurückzuführen (— 3,2 vH, real — 6 vH), die in den Vorjahrsquartalen noch ganz beachtliche Zuwachsraten (zwischen 5,4 und 11,5 vH) aufzuweisen hatten. Durch die Einschränkung der Bautätigkeit (im Bundesgebiet [ohne Berlin] wurden von Januar bis März nur 42 750 Wohnungen fertiggestellt gegenüber 52 190 im gleichen Vorjahreszeitraum<sup>1)</sup>), ist ein wichtiger Impuls für die Nachfrage nach Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen erheblich geschwächt worden. Ungünstig wirkte sich dies auch auf den Auftrags-eingang der Wohnmöbelindustrie aus, die ihre Kapazitäten nicht ausnutzen konnte und teilweise die Arbeitszeiten verkürzte, zumal sich beim Handel und in den Auslieferungslagern größere Vorräte angesammelt hatten.

Selbst für die private Motorisierung wurde nicht mehr ausgegeben, wie die Absatzstagnation (— 0,1 vH) beim Einzelhandel mit Kraftwagen und Zubehör zeigt, der im Jahresdurchschnitt 1962 noch einen Zuwachs von 14 vH aufzuweisen hatte. Obwohl hier das spät einsetzende Frühjahrs-wetter eine Erklärung bietet, scheint sich die Nachfrage jetzt stärker an dem verminderten Einkommenszuwachs zu orientieren. Hingegen sind die Einzelhandelsumsätze mit Seifen und Parfümerieartikeln, Drogerie- und Apothekewaren im ersten Quartal 1963 weiterhin gewachsen (zwischen 4,4 und 6,5 vH), wenn auch in schwächerem Maße als im vergangenen Jahr. Auffallend dagegen ist der Rückgang der Nachfrage nach Uhren-, Gold- und Silberwaren (— 5,9 vH), die auch im Ostergeschäft weit unter dem Vorjahrsniveau blieb. Es wird sich erst im Verlauf des Jahres zeigen, ob die Verbraucher nur vorübergehend, durch andere Ausgaben belastet, hier ihre Nachfrage einschränken mußten, oder ob sich — was nach den Ergebnissen des Ostergeschäfts denkbar ist — eine nachhaltige Nachfrageverlagerung anbahnt.

<sup>1)</sup> Statistisches Bundesamt: „Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen,“ Reihe 1.

## Die Investitionen in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands

Von den zum Ostblock zählenden Ländern kann sich Mitteldeutschland wohl auf die am weitesten entwickelte chemische Industrie stützen, deren Grundlage die umfangreichen Braunkohlevorkommen und Salzlagerstätten sind; darunter befinden sich so bekannte Großbetriebe wie Leuna, Buna, Bitterfeld und Wolfen. Ihre Stärke lag vor dem Kriege in der Produktion bestimmter chemischer Grundstoffe, während der Herstellung chemisch-technischer Spezialitäten geringere Bedeutung als in Westdeutschland zukam. Die Grundstoffherzeugung wurde zwar durch sowjetische Demontagen geschwächt, jedoch wurden bestimmte Produktionszweige — Mineralölwirtschaft, Buna — durch Weiterführung in Form von SAG-Betrieben geschont. Bis in die zweite Hälfte der fünfziger Jahre wurden die im Staatshaushalt für die chemische Industrie bereitgestellten Investitionsmittel im wesentlichen für den Wiederaufbau demontierter bzw. den Ausbau bestehender Werke verwendet, um die Kapazitätsverluste insbesondere bei den Grundchemikalien — Schwefelsäure und Soda — auszugleichen.

Eine neue Entwicklungsphase bahnte sich mit der Aufnahme der Tätigkeit des COMECON (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) in der Mitte der fünfziger Jahre an. Schon bald nach der Gründung der ständigen Fachkommission für Chemie wurden in den Jahren 1956/57 Grundsätze für die künftige Entwicklung der einzelnen nationalen chemischen Industrien aufgestellt. Der Tenor der Vorschläge lief auf eine Steigerung der Produktion in allen Mitgliedsländern im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten hinaus, wobei allerdings nach wie vor der Vorrang, den bisher Bergbau, Energie sowie eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie gehabt hatten, aufrecht erhalten blieb.

Eine Neueinstufung der chemischen Industrie wurde in Mitteldeutschland etwa um die Jahreswende 1957/58 vorgenommen. Die Ausarbeitung des Chemieprogramms im Jahre 1958 verlangte eine steigende und bevorzugte Zuteilung von Investitionsmitteln für die chemische Industrie, wobei das Gewicht, das anderen Industriezweigen, wie Bergbau, Energie, Metallurgie und metallverarbeitender Industrie bisher zuerkannt worden war, etwas zurücktrat. Das Kernstück dieses neuen Programms lag in der Entwicklung der Petrochemie auf der Grundlage sowjetischer Erdöllieferungen und, eng damit verbunden, der Herstellung von plastischen Massen sowie deren Weiterverarbeitung. Diese Bemühungen wurden durch die UdSSR unterstützt, die der SBZ im Rahmen eines im Februar 1958 abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens über die Zusammenarbeit beider Länder zur Entwicklung der chemischen Industrie einen langfristigen Kredit in Höhe von 240 Mill. alten Rubeln einräumte.

Die verstärkten Mittelzuweisungen erhöhten die Investitionsquote der chemischen Industrie, die, gemessen am Jahresproduktionswert, 1959, erstmalig über dem Industriedurchschnitt lag. Bis Ende 1962 dürfte sich das Verhältnis weiter zugunsten der Chemie verschoben, allerdings bei weitem noch nicht westdeutsche Verhältnisse erreicht haben. Dort liegt die Investitionsquote

Die Entwicklung der Investitionen in der volkseigenen chemischen Industrie

Jahr	Investitionen <sup>1)</sup>		Investitionsquote in vH <sup>2)</sup>		Investitionsintensität in DMO <sup>3)</sup>	
	in Mill. DMO	in vH der ges. Industrieinvestitionen	Chem.	Gesamte	Chem.	Gesamte
			Industrie		Industrie	
1955	330	12,2	.	5,7	1 540	1 225
1956	510	12,8	6,8	7,8	2 360	1 800
1957	610	13,6	7,7	8,3	2 740	1 960
1958	740	14,0	8,3	8,4	3 020	2 265
1959	950	15,3	9,5	8,7	3 800	2 560
1960	1 140	16,7	10,6	8,9	4 530	2 845
1961	1 380	18,1	.	.	5 530	3 180
1962	1 580	22,1	.	.	6 400	2 990

<sup>1)</sup> Z. T. geschätzt. Abgrenzung und Umfang vgl. Wochenbericht Nr. 3/1962. — <sup>2)</sup> Bruttoinvestitionen in vH des Jahresproduktionswertes zu Industrieabgabepreisen. — <sup>3)</sup> Bruttoinvestitionen je Beschäftigten (einschl. Lehrlinge).

der chemischen Industrie um etwa 50 vH höher als die der Gesamtindustrie.

Der inzwischen außer Kraft gesetzte Siebenjahrplan 1959/1965 hatte für die chemische Industrie ein Investitionsvolumen von etwa 11 Mrd. DMO vorgesehen, wovon allein knapp 2 Mrd. DMO auf das Jahr 1965 entfallen sollten. Die bis Ende 1962 fortgeführten Berechnungen und Schätzungen lassen erkennen, daß dieses Ziel etwa erreicht worden wäre. Besonders bemerkenswert ist das Ergebnis im Jahre 1962, in dem gegenüber einem Rückgang der gesamten Industrieinvestitionen die Investitionen im Bereich der Chemie um 200 Mill. DMO zunahm. Damit dürften die für die Chemie bereitgestellten Mittel erstmalig die der Energie überstiegen und mit denen des Bergbaus gleichgezogen, sie wahrscheinlich sogar übertroffen haben.

Einem Vergleich der mitteldeutschen Chemieinvestitionen mit den westdeutschen stehen sowohl methodische als auch systematische Schwierigkeiten entgegen. Die unterschiedliche Zusammensetzung des Industriezweiges — in der SBZ rechnen die gesamte Mineralölverarbeitung, die Kautschuk- und Asbestindustrie, die Kunststoffverarbeitung sowie die Erzeugung von Hüttenaluminium zur chemischen Industrie — läßt eine Gegenüberstellung nur bedingt zu. Selbst eine Zusammenfassung der westdeutschen Industriezweige nach der östlichen Einteilung (mit Ausnahme der Aluminiumhütten) schließt also gewisse Abweichungen nicht aus. Immerhin dürfte die Fehlerquelle so gering sein, daß z. B. ein Vergleich der Investitionsintensität, d. h. der Brutto-Anlage-Investitionen je Beschäftigten, vertretbar erscheint.

Wird unterstellt, daß bei den Industrieinvestitionen eine DMO gleich einer DMW ist, so wies die westdeutsche Investitionsintensität bis einschließlich 1959 einen eindeutigen Vorsprung auf. Auch ist ihre Entwicklung weitaus gleichmäßiger erfolgt (1955: 3350 DMW, 1959: 3910 DMW). Seit 1960 ist jedoch die Investitionsintensität in Mitteldeutschland sprunghaft gewachsen und lag 1962 mit 6400 DMO wesentlich über derjenigen Westdeutschlands mit 4550 DMW. Diese überraschend kräftige Zunahme ist aber zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß sich in der Zu-

teilung der Mittel auf die einzelnen Sparten der chemischen Industrie Veränderungen ergeben haben, d. h. daß die Zweige stärker in den Vordergrund getreten sind, die innerhalb der chemischen Industrie einen besonders hohen Kapitaleinsatz erfordern. Dazu gehören die Mineralölverarbeitung, die Chemiefaser- und die Kunststoffherzeugung.

Einzelmeldungen aus der mitteldeutschen Presse bestätigen diese Annahme. Zu den Investitionsschwerpunkten gehören in den Gruppen:

**Mineralölverarbeitung**

- 1) Erdölverarbeitungswerk Schwedt/Oder, am Ende der Pipeline aus der UdSSR; Erzeugnisse Kraftstoffe und Heizöl. Inbetriebnahme 1964 mit 2 Mill. t Jahresdurchsatz.  
Kapazität 1965 4 " t " "  
" 1970 8 " t " "  
Investitionssumme 0,8 bis 1 Mrd. DMO.
- 2) Leuna II, Aufbau eines petrochemischen Werkes; soll 1965 Produktion aufnehmen; Investitionssumme 0,8 Mrd. DMO.
- 3) Leuna I, nach Umstellung auf die Verarbeitung von Erdöl verstärkter Ausbau der Erzeugung von Grundstoffen für die Kunststoffherstellung; Investitionssumme 1962 etwa 110 Mill. DMO.
- 4) Mineralölwerk Lützkendorf, Erweiterung auf einen Rohöldurchsatz von jährlich 0,5 Mill. t; Aufbau einer neuen Schmierölfabrik; Investitionssumme mehrere 100 Mill. DMO.
- 5) Hydrierwerk Zeitz, Aufbau einer neuen Benzolanlage.

**Kunststoffherzeugung**

Neben dem Auf- und Ausbau von Leuna, das für die Kunststoffherzeugung von Wichtigkeit ist, gehören hierzu:

- 1) Bunawerk Schkopau, Ausbau zum führenden Betrieb für die Erzeugung von Kunststoffen, z. B. PVC (1963 etwa 100 000 t), Niederdruck-Polyäthylen, Polystyrol schlagfest.
- 2) Filmfabrik Wolfen, weiterer Ausbau der Produktionsanlagen.

**Chemiefasern**

- 1) Chemiefaserkombinat Guben, Baubeginn 1959, Produktionsbeginn 1964 mit 500 t Dederonseide; bis zu diesem Zeitpunkt 250 Mill. DMO Investitionen.  
Ab 1965/66 2000 t jährlich Dederonseide,  
" 1967/68 4000 t " " Stapelfaser, " und 6000 t " " "
- 2) Kunstfaserwerk Pirna, Aufbau einer neuen Fabrik für Cordkunstseide.
- 3) Thüringisches Kunstfaserwerk Schwarzta, Aufbau einer neuen Polyamid-Feinseidenanlage; Investitionssumme etwa 50 Mill. DMO.

Über die Verteilung der gesamten Investitionen auf einzelne Erzeugnisgruppen ist nur wenig bekannt. Auch die Untersuchung der Produktivitätsentwicklung in den einzelnen Sparten der chemischen Industrie gibt hierfür keine zuverlässigen Anhaltspunkte, da sich die Wirkungen der Investitionstätigkeit hier vielfach mit den technischen Eigenarten der Produktionsprozesse überschneiden.

Weit über dem Durchschnitt der gesamten chemischen Industrie lag 1956 bis 1961 z. B. die Produktionszunahme je Beschäftigten in den Gruppen Pharmazeutika sowie Plaste und Plasteerzeugnisse. In beiden Gruppen dürfte dieser hohe Produktionseffekt aber mit einem relativ geringen Investitionsaufwand erzielt worden sein, da hier bei ausreichender Rohstoffversorgung eine beträchtliche Erhöhung der Produktionsserien — in der SBZ wird zur chemischen Industrie auch die Weiterverarbeitung des Plastikrohstoffs gerechnet — mit einfachen Mitteln möglich gewesen ist.

**Bruttoproduktion<sup>1)</sup> und Beschäftigte<sup>2)</sup> in den einzelnen Gruppen der chemischen Industrie im Jahre 1961**

1956 = 100

Industriezweig bzw. -gruppe	Bruttoproduktion <sup>1)</sup>		Beschäftigte <sup>2)</sup>
	gesamt	je Beschäftigten <sup>2)</sup>	
Grundchemikalien . . . . .	153,9	146,7	104,9
Chemische u. chem.-technische Spezialerzeugnisse . . . . .	147,3	144,6	101,9
Plaste und Plasteerzeugnisse . . . . .	307,8	173,9	177,0
Pharmazeutika . . . . .	186,0	187,5	99,2
Gummi- und Asbestwaren . . . . .	148,0	134,1	110,4
Zelluloseerzeugnisse und synthetische Fasern . . . . .	138,8	133,8	103,8
Mineralöle und Teerprodukte . . . . .	124,8	131,6	94,8
Chemische Industrie, gesamt . . . . .	152,0	140,3	108,4

<sup>1)</sup> Zu unveränderlichen Planpreisen. — <sup>2)</sup> Ohne Lehrlinge.

Ebenfalls über dem Durchschnitt lagen die Produktionszunahmen je Beschäftigten in den Gruppen Grundchemikalien und chemische und chemisch-technische Spezialerzeugnisse. Hier dürfte zumindest bis etwa 1960 das Schwergewicht der Investitionstätigkeit gelegen haben. Ihr Gewicht innerhalb der chemischen Industrie — insbesondere das der ersten Gruppe — erforderte wegen der hohen Kapitalintensität die Bereitstellung erheblicher Mittel, um die Produktion in diesem Umfange steigern zu können.

Aber auch zwei der unter dem Durchschnitt liegenden Chemiegruppen, Chemiefasern und Mineralöle/Teerprodukte, werden seit etwa 1959 bevorzugt mit Investitionsmitteln versorgt. Das Zurückbleiben der Produktivität gegenüber den anderen Chemiegruppen liegt hier in der Tatsache begründet, daß die Investitionsobjekte eine langjährige Bauzeit haben, und sich ein beachtlicher Produktivitätseffekt erst nach endgültiger Fertigstellung, d. h. Ende der sechziger Jahre, ergeben kann.

Die Investitionsentwicklung in der chemischen Industrie der SBZ, die in den nächsten Jahren durchschnittlich um jährlich weitere 15 vH gesteigert werden soll, ist hauptsächlich im Zusammenhang mit den sowjetischen Expansionswünschen zu sehen. Die Umstellung der Chemieherzeugung auf die neue Rohstoffbasis des Erdöls erfolgt dabei nicht nur, weil dies dem internationalen Trend entspricht, sondern sie hilft gleichzeitig, sonst unumgängliche innerwirtschaftliche Schwierigkeiten zu vermeiden. Eine überproportionale Steigerung der chemischen Industrie der SBZ auf Braunkohlenbasis würde einen wesentlich höheren Braunkohleneinsatz und daher zusammen mit dem Braunkohlenbedarf der Energieherzeugung eine höhere Gewinnung erforderlich machen, als der Braunkohlenbergbau erbringen kann. Ein forcierter Ausbau der chemischen Industrie ist daher nur durch Übergang von der Braunkohlen- zur Petrochemie möglich und deshalb — trotz des enormen Investitionsaufwandes — aus Kosten- und Produktivitätsgründen auch gerechtfertigt.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gorhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.  
Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9.  
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, 1 Berlin 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 32.—, halbjährlich DM 17.—, vierteljährlich DM 9.—.



Gegenstand	Einheit †)		1961			1962						1963					
			1961	1962		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>Bevölkerung<sup>1)</sup></b>																	
Geburtenüberschuf, absolut . . .	Anzahl	S	79072	65106	7873	5929	3304	4271	3332	-1600	8108	6876	4594	4274	4439	.	.
„ je 1000 d. Bevölkerg.	Jahresbasis		4,6	3,8	5,3	4,2	2,3	3,0	2,5	- 1,0	5,6	4,9	3,1	3,0	3,4	.	.
<b>Industrie<sup>1) 2)</sup></b>																	
Bruttoproduktion (o. Bauleistg.) <sup>3)</sup>	Mill. DM-Ost	S	75905	79871	6558	6873	6646	6250	6116	6923	7121	7218	6615	6141	6113	7096	
dar. volkseigene Betriebe . . .	vH		84,9	85,0	84,9	85,2	85,2	85,4	85,1	85,4	84,9	85,1	85,3	85,2	85,2	85,3	
„ halbstaatl. Betriebe . . .	„		8,2	8,6	8,2	8,2	8,3	8,2	8,5	8,4	8,8	8,7	8,6	8,6	8,7	8,7	
„ private Betriebe . . .	„		3,5	2,8	3,5	3,0	3,0	2,8	3,0	2,9	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6	2,6	
Index d. ind. Bruttoproduktion	1955 = 100		163,7	173,6	171,1	179,3	173,4	163,0	159,6	180,6	185,8	188,3	172,6	160,2	159,5	185,1	
dar. Grundstoffindustrie . . .	„		163,4	173,1	169,4	171,3	164,5	168,1	158,6	179,0	181,3	178,9	168,1	159,0	157,3	184,7	
„ Metallverarbeitende Ind.	„		191,2	203,6	201,8	208,9	218,9	190,0	192,4	220,4	221,3	224,3	212,7	195,7	203,7	233,8	
„ Leichtindustrie . . .	„		145,5	152,8	148,6	232,9	227,9	147,4	144,7	161,5	164,9	164,2	144,5	142,1	133,8	159,0	
„ Nahr.- u. Genußm.-Ind.	„		143,6	143,3	154,4	176,1	147,8	133,3	121,0	144,1	165,0	180,2	151,7	130,0	125,9	141,8	
Produkt. ausgewähl. Erzeugnisse																	
Elektroenergie . . .	Mill. kWh		42515	45075	3705	3799	3959	4009	3583	3895	3976	4044	4209	4242	3720	4035	
Roßbraunkohle . . .	Mill. t		237,0	244,9	20,5	19,9	19,8	20,8	19,0	21,3	21,0	20,7	21,2	21,6	20,4	22,0	
Braunkohlenbriketts . . .	1000 t	S	57996	59726	5096	4815	4629	4978	4544	5103	5144	4959	4964	4825	4629	5227	
Roheisen . . .	„		2030,9	2075,3	175,0	175,2	172,9	180,9	164,6	166,9	182,8	172,2	172,2	170,0	166,1	181,9	
Rohstahl in Blöcken . . .	„		3444,4	3622,4	307,2	299,5	295,8	308,6	272,4	311,5	309,2	294,8	295,8	264,6	218,0	323,1	
Walzstahl, warmgewalzt <sup>13)</sup> . . .	„		2371,1	2453,4	204,2	202,2	192,5	193,5	200,6	222,3	208,3	208,3	198,6	190,1	189,8	218,1	
Schwefelsäure . . .	1000 t SO <sub>3</sub>		668,1	702,9	63,6	62,0	58,7	61,3	54,2	62,8	59,9	58,8	58,7	58,1	56,0	61,6	
Kalziumcarbid . . .	1000 t		951,3	1013,2	86,3	80,0	85,3	86,6	78,0	87,3	83,8	83,9	90,1	80,8	82,3	94,4	
Stickstoffdünger . . .	1000 t N		330,1	338,2	28,1	28,7	27,7	28,6	25,9	30,2	30,9	27,3	28,2	22,0	25,8	31,0	
Phosphordünger . . .	1000 t P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>		171,9	181,0	14,9	13,6	13,2	13,7	14,8	16,7	14,5	15,1	16,0	12,3	13,1	19,4	
Synthetischer Kautschuk . . .	t		89859	89044	7483	7539	7611	7378	7225	7661	7637	7022	7389	6759	7065	7777	
Zement . . .	1000 t		5275,3	5432,2	489,9	455,6	384,6	430,5	382,3	468,5	450,8	433,7	425,4	306,3	243,5	371,6	
Kühlschränke . . .	Stück		166094	191560	17173	16935	15829	15817	15833	17522	15786	16729	14517	10351	15410	21103	
Fernsempfänger . . .	„		373960	461187	27553	25459	29161	35353	33796	38819	42555	42665	36662	44703	44275	49809	
Baumwollgewebe . . .	Mill. qm		263,5	284,5	22,4	23,5	23,7	21,5	22,0	24,0	26,7	26,4	23,8	20,8	16,8	23,5	
Zellstoff aller Sorten . . .	1000 t atro		341,6	344,2	29,6	28,5	27,3	29,2	27,2	30,1	29,3	29,2	27,9	28,1	25,7	29,9	
Papier aller Sorten . . .	1000 t		564,3	583,8	46,1	49,8	44,1	50,7	46,7	53,1	50,9	50,6	44,6	46,5	42,5	52,5	
Karton und Pappe . . .	„		270,4	283,5	22,2	23,3	22,1	23,2	24,4	25,7	24,4	24,1	21,1	21,1	19,9	26,0	
Margarine . . .	„		177,3	206,5	15,7	17,7	14,4	9,7	17,7	16,3	20,5	21,4	14,9	12,9	16,6	16,8	
<b>Bauindustrie<sup>1)</sup></b>																	
Produktion insges. . . . .	Mill. DM	S	5333	5670	499,3	486,4	416,9	339,8	365,0	432,5	528,2	513,5	417,7	218,1	241,8	383,1	
dar. volkseigene Betriebe . . .	„		4539	4846	428,2	414,9	342,4	290,2	311,2	361,2	441,6	426,6	330,8	173,1	191,6	320,9	
Produktionsarbeiter in VEB <sup>4)</sup> .	1000	D	172,3	165,8	.	.	.	168,6	166,9	166,0	168,0	164,9	163,0	154,8	157,2	156,9	
<b>Landwirtschaftl. Produktion<sup>1)</sup></b>																	
Schlachtvieh (ohne Geflügel)	1000 t	S	1326,8	1101,1	106,4	140,7	149,6	386,2	338,7	288,3	451,5	419,1	363,4	400,8	360,2	269,4	
Lebendgewicht	„		5611,9	5215,8	468,6	413,2	393,0						408,1			418,0	
Kuhmilch (3,5 % Fettgehalt)	„																
<b>Verkehr<sup>1)</sup></b>																	
Gütertransportmenge, insges. . .	Mill. t	S	548,9	579,6	48,9	47,6	41,9	43,7	41,9	46,4	53,1	51,7	44,5	39,0	38,0	45,0	
dar. Anteil Reichsbahn . . .	vH		45,3	44,8	45,7	45,6	46,5	47,3	45,3	46,3	43,2	43,5	46,3	45,1	46,8	47,3	
„ Kraftwagen . . .	„		52,2	52,8	51,9	51,7	51,6	51,1	52,6	51,3	54,3	53,6	51,2	54,1	52,4	50,7	
Gütertransportleistung, insges. .	Mill. tkm	S	53557	59527	4635	4498	4230	4073	4103	4782	5334	5176	5280	4424	4023	.	
davon Anteil Reichsbahn <sup>5)</sup> . . .	vH		64,8	62,9	67,7	66,6	66,1	73,1	65,7	64,8	60,2	57,9	60,0	56,0	59,4	.	
„ Binnenschiffahrt <sup>6)</sup> . . .	„		4,1	3,6	4,1	4,2	3,1	1,9	3,2	3,6	3,5	3,9	2,3	0,0	0,1	.	
„ Seeschiffahrt . . .	„		21,2	24,0	18,0	18,7	20,5	18,3	21,3	22,4	26,3	28,0	29,1	34,8	30,6	.	
„ Kraftwagen . . .	„		9,9	9,5	10,2	10,5	10,3	9,7	9,8	9,2	10,0	10,2	8,6	9,2	9,9	.	
<b>Einzelhandel<sup>1)</sup></b>																	
Einzelhandelsumsatz, insges. . .	Mill. DM-Ost	S	47584	47317	4174	4276	5021	3354	3400	3956	4045	4185	4956	3150	3270	3850	
dav. Nahrungs- u. Genußmittel . .	vH		55,1	56,4	54,3	51,9	53,0	57,3	56,8	56,9	54,9	52,8	53,8	60,0	58,7	57,8	
Industriewaren . . .	„		44,9	43,6	45,7	48,1	47,0	42,7	43,2	43,1	45,1	47,2	46,2	40,0	41,3	42,2	
Umsatzanteil HO <sup>7)</sup> . . .	„		44,7	42,6	43,0	43,9	44,7	43,7	43,7	43,8	41,2	42,2	43,4	40,7	41,3	42,5	
„ Konsum . . .	„		33,4	33,3	33,3	33,6	33,2	33,6	33,5	33,2	33,3	33,6	34,0	33,6	33,8	33,8	
„ Priv. Einzelhandel . . .	„		21,9	24,1	23,7	22,5	22,1	22,7	22,8	23,0	25,5	24,2	22,6	25,7	24,9	23,7	
<b>Interzonenhandel<sup>8)</sup></b>																	
Bezüge aus dem Währungs-	1000 VE <sup>9)</sup>	S	872859	852712	68843	69919	105180	49840	31882	47525	91949	78985	121977	56147	47559	54503	
a) aus Westdeutschland . . .	„		808267	788284	60354	65809	98890	44275	28730	45742	85264	74403	117345	52614	44621	49599	
dar. Nahrungsmittel . . .	„		27892	87975	176	2907	5247	5298	3797	10060	6877	4814	12017	8427	4195	5965	
„ Maschinen . . .	„		105098	59058	11536	9250	14283	8869	1815	2721	9821	4962	10214	5285	2041	3514	
„ Eisen und Stahl . . .	„		220986	217448	17284	22763	27257	7999	7605	6311	25936	24427	33194	7859	6896	6943	
„ Chemische Erzeugnisse . . .	„		102970	64488	6282	4679	6190	3387	3294	4797	6201	3961	4299	4732	5456	8748	
b) aus West-Berlin . . .	„		64592	64428	3489	4110	6290	5565	3152	1783	6685	4582	4632	3533	2938	4904	
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse . .	„		19370	7655	1085	779	944	1068	213	435	933	1219	1097	366	576	1823	
Lieferungen in das Währungs-	„		940916	914446	81712	93508	86103	86571	63528	69594	72170	69696	92616	66369	54907	75731	
a) nach Westdeutschland . . .	„		775492	748528	65851	73839	72434	74310	52951	56701	58058	59160	78235	56662	46515	64509	
dar. Ben																	

Gegenstand	Einheit†)		1962												1963		
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>UdSSR</b>																	
Kohle, gesamt <sup>1) 2)</sup>	Mill. t	VS	.	.	130	.	.	128	.	.	129	.	.	130	.	.	131
Erdöl	"	"	.	.	43,7	.	.	45,6	.	.	47,7	.	.	49,0	.	.	48,6
Stromerzeugung, gesamt	Mrd. kWh	"	.	.	81,9	.	.	98,1	.	.	57,0	.	.	132,0	.	.	95,9
Eisenerz	Mill. t	"	.	.	30,5	.	.	31,6	.	.	33,0	.	.	32,9	.	.	32,7
Roheisen	"	"	.	.	13,4	.	.	13,7	.	.	13,8	.	.	14,4	.	.	14,1
Rohstahl	"	"	.	.	18,7	.	.	18,9	.	.	18,9	.	.	19,8	.	.	19,5
Walzwerkserzeugnisse	"	"	.	.	14,6	.	.	14,5	.	.	14,7	.	.	15,4	.	.	15,5
Kraftfahrzeuge <sup>3)</sup>	1 000 St.	"	.	.	144	.	.	143	.	.	145	.	.	146	.	.	147
Traktoren <sup>4)</sup>	"	"	.	.	65	.	.	71	.	.	74	.	.	77	.	.	79
Zement	Mill. t	"	.	.	13,4	.	.	14,3	.	.	14,3	.	.	15,3	.	.	14,9
Schwefelsäure	"	"	.	.	1,5	.	.	1,5	.	.	1,5	.	.	.	.	.	1,7
Mineraldünger, ges. (Reingehalt)	"	"	.	.	4,0	.	.	4,3	.	.	4,2	.	.	4,8	.	.	4,6
Baumwollgewebe	Mrd. qm	"	.	.	1,2	.	.	1,3	.	.	1,2	.	.	1,2	.	.	1,3
Papier, ges.	Mill. t	"	.	.	0,7	.	.	0,7	.	.	0,7	.	.	0,7	.	.	0,7
<b>Bulgarien</b>																	
Kohle, gesamt <sup>1) 5)</sup>	1 000 t	VS	.	.	5100	.	.	5287	.	.	5269	.	.	5157	.	.	.
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	S/VS	482	437	477	454	489	522	532	536	516	523	518	558	.	.	1618
Kupfererzkonzentrat 20‰	1 000 t	"	7,3	6,6	7,5	6,7	7,3	7,8	8,2	8,6	7,9	8,7	8,3	8,3	.	.	.
Bleierzkonzentrat 70‰	"	"	10,3	8,8	11,1	10,8	11,3	11,1	11,8	13,1	11,6	12,5	11,5	11,1	.	.	.
Rohstahl	"	"	34,7	32,1	34,2	34,7	36,8	34,9	35,9	35,2	33,5	34,4	37,8	38,0	.	.	110,0
Stickstoffdünger (Reingehalt)	"	"	8,5	7,2	8,5	8,2	8,4	8,0	6,8	7,0	7,6	7,4	8,2	8,2	.	.	.
<b>Polen</b>																	
Bruttoproduktion d. soz. Ind.	1955 = 100	S	181,0	171,0	196,7	176,7	193,0	188,1	178,6	188,4	189,1	206,2	210,6	202,3	181,3	172,2	.
Steinkohle	1 000 t	"	9505	8547	9748	8528	9230	8812	9172	9494	8910	9734	9491	8433	9501	8853	.
Koks <sup>6)</sup>	"	"	1092	982	1036	1052	1087	1061	1100	1116	1092	1147	1118	1158	1157	1048	.
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	"	3135	2792	3032	2713	2769	2598	2667	2598	2863	3226	3312	3492	3363	2965	.
Roheisen <sup>7)</sup>	1 000 t	"	444	420	454	424	439	429	447	457	438	450	438	470	444	404	.
Rohstahl	"	"	631	593	651	616	650	631	645	634	630	660	651	687	633	598	.
Walzwerkserzeugnisse	"	"	444	404	456	419	436	434	439	437	444	457	437	432	431	429	.
Zink	"	"	15,8	13,4	14,3	13,1	15,2	14,3	15,4	15,4	15,3	16,4	15,8	16,4	13,3	13,1	.
Stickstoffdünger, (Reingehalt)	"	"	25,5	23,1	26,3	25,5	26,4	24,8	23,8	24,5	25,2	26,6	27,4	23,7	22,3	25,1	.
Baumwollstoffe	Mill. m	"	59,6	54,8	64,7	56,6	60,8	61,7	58,8	62,1	60,6	58,9	59,7	57,2	56,0	51,8	.
Beschäftigte in soz. Industrie	1 000	"	3161	3145	3156	3170	3176	3193	3212	3221	3278	3339	3355	3346	3289	.	.
Einzelhandelsumsatz <sup>8)</sup>	Mrd. Zloty	"	15,7	16,4	19,6	21,3	19,2	20,2	19,6	20,4	20,8	22,4	21,3	24,7	15,9	16,6	.
Einfuhr, gesamt	Mill. Zloty	"	375,6	530,0	729,3	496,5	648,5	745,2	473,0	624,0	589,9	600,6	698,5	1030,5	388,7	.	.
Ausfuhr, gesamt	"	"	323,2	313,7	691,0	423,5	460,4	785,2	369,0	496,0	669,6	442,3	634,1	976,5	281,4	.	.
Einfuhr aus den Ostblockstaaten <sup>9)</sup>	"	"	245,8	293,2	445,5	316,0	401,3	449,8	293,5	387,3	400,6	411,1	457,0	652,8	270,6	.	.
Ausfuhr nach d. Ostblockstaaten <sup>9)</sup>	"	"	221,3	219,7	385,6	250,8	275,5	440,3	217,9	291,6	405,9	277,6	363,4	611,7	138,0	.	.
<b>Tschechoslowakei</b>																	
Bruttoprod. d. gesamten Industrie	in vH d. entspr. Zeitraums d. Vorjahrs	VS	.	.	105,7	.	.	107,9	.	.	105,6	.	.	105,5	.	.	.
Steinkohle, Bruttoprod.	1 000 t	S/VS	.	.	7235	.	.	6977	.	.	6920	.	.	7291	.	.	.
Braunkohle <sup>10)</sup>	"	"	.	.	16037	.	.	16284	.	.	16906	.	.	16591	.	.	.
Koks, gesamt	"	"	.	.	2131	.	.	2204	.	.	2281	.	.	2314	.	.	.
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	"	.	.	7360	.	.	6883	.	.	6797	.	.	7686	.	.	.
Eisenerz, roh	1 000 t	"	.	.	897	.	.	900	.	.	826	.	.	854	.	.	.
Roheisen	"	"	.	.	1265	.	.	1294	.	.	1332	.	.	1286	.	.	.
Rohstahl	"	"	.	.	1821	.	.	1936	.	.	1939	.	.	1943	.	.	.
Walzwerkserzeugnisse <sup>11)</sup>	"	"	.	.	1237	.	.	1299	.	.	1268	.	.	1262	.	.	.
Personenkraftwagen	Stück	"	.	.	16439	.	.	16220	.	.	14625	.	.	17041	.	.	.
Chemische Düngemittel <sup>12)</sup>	1 000 t	"	.	.	80,9	.	.	86,8	.	.	78,5	.	.	88,2	.	.	.
Baumwollgewebe <sup>13)</sup>	Mill. m	"	.	.	131,3	.	.	129,2	.	.	113,1	.	.	121,8	.	.	.
Beschäftigte in der Industrie <sup>14)</sup>	1 000	VD	.	.	2418	.	.	2414	.	.	2451	.	.	2479	.	.	.
Einfuhr, gesamt	Mill. Kcs	VS	.	.	3392	.	.	3788	.	.	3591	.	.	4133	.	.	.
Ausfuhr, gesamt	"	"	.	.	3524	.	.	4156	.	.	3813	.	.	4300	.	.	.
Einfuhr aus den Ostblockstaaten <sup>9)</sup>	"	"	.	.	2267	.	.	2580	.	.	2531	.	.	3050	.	.	.
Ausfuhr nach d. Ostblockstaaten <sup>9)</sup>	"	"	.	.	2435	.	.	2982	.	.	2787	.	.	3009	.	.	.
<b>Rumänien</b>																	
Kohle, gesamt <sup>1) 14)</sup>	1 000 t	S	773	730	839	762	765	815	799	772	797	852	864	822	779	769	878
Erdöl	"	"	989	894	996	960	993	974	1016	1020	988	1019	993	1022	1014	921	1025
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	"	843	778	896	762	780	766	816	804	838	917	923	999	945	890	982
Eisenerzförderung	1 000 t	"	127,8	112,6	128,4	139,8	136,5	144,3	156,8	152,3	146,9	166,4	163,9	165,9	137,9	169,9	183,1
Rohstahl	"	"	183,0	169,3	188,1	207,3	204,5	209,9	214,6	209,9	208,4	219,0	215,9	220,8	181,4	190,2	236,9
Beschäftigte in ges. Industrie	1 000	VD	.	.	1409,3	.	.	1450,3	.	.	1484,3	.	.	1497,8	.	.	1484,0
<b>Ungarn</b>																	
Nettoprod. der staatl. Industrie	1960 = 100	S	108	104	121	103	120	124	118	122	129	132	126	125	113	106	878
Kohle, gesamt <sup>1) 15)</sup>	1 000 t	"	2390	2221	2514	2125	2463	2469	2434	2437	2356	2549	2383	2310	2597	2512	1025
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	"	780	719	787	700	744	722	723	730	748	822	800	843	845	774	982
Bauxit	1 000 t	"	91	96	87	103	140	141	141	145	138	152	113	123	100	95	1831
Rohstahl	"	"	187	180	194	191	197	189	204	198	195	201	196	201	198	181	236,9
Beschäftigte in der Industrie <sup>16)</sup>	1 000	VD	.	.	1359	.	.	1376	.	.	1422	.	.	1417	.	.	.
<b>Jugoslawien</b>																	
Bruttoproduktion d. ges. Industrie	1962 = 100	S	86	87	99	94	98	103	91	101	105	114	108	114	91	97	114
Kohle, gesamt <sup>1) 17)</sup>	1 000 t	"	1994	1957	2060	1888	1910	2030	1923	2211	2117	2213	2114	2276	2065	2248	2390
Stromerzeugung, gesamt	Mill. kWh	"	956	866	989	907	899	871	861	884	915	931	1021	1176	1154	1070	1187
Rohstahl	1 000 t	"	133,8	131,5	146,9	127,6	125,0	136,6	132,1	131,8	121,4	137,7	133,8	136,9	118,1	112,8	135,6
Kupfer, raff.	"	"	2,8	2,6	2,4	4,0	5,1	5,0	4,7	4,5	3,6	3,5	2,6	2,2	2,0	.	.
Blei, raff.	"	"	5,0	7,5	8,3	8,2	8,0	9,2	6,6	7,7	8,4	9,8	9,8	9,7	6,9	5,6	5,7
Beschäftigte in soz. Industrie <sup>18)</sup>	1 000	D	1146	1149	1148	1154	1165	1175	1180	1183	1192	1189	1184	1171	1174	1180	.
Einfuhr, gesamt <sup>19)</sup>	Mrd. Dinar	S	22,5	17,9	23,7	23,8	25,1	20,8	26,9	22,7	21,0	18,6	19,7	23,7	21,8	20,4	27,3
Ausfuhr, gesamt	"	"	13,4	13,0	14,1	12,5	16,3	17,1	17,3	18,0	20,4	21,2	21,1	22,9	16,4	15,3	19,3
Einfuhr aus den Ostblockstaaten <sup>20)</sup>	"	"	.	2) 8,5	4,2	4,0	5,0	4,7	4,7	4,0	4,3	4,9	4,9	7,3	5,8	3,0	4,2
Ausfuhr nach d. Ostblockstaaten <sup></sup>																	